

Abb. 3 u. 4), e) Lochung (Taf. III, Abb. 5), f) Zerknitterung (Taf. III, Abb. 6), g) Schuppenverkümmerng (Taf. III, Abb. 7 u. 8; Taf. IV, Abb. 1 u. 4);

2. an den Fühlern:

a) Verkürzung (Taf. IV, Fig. 5 u. 6), b) Abplattung (Taf. IV, Fig. 7 u. 8).

Vorschläge für die Zukunft des Deutschen Entomologischen Museums in Dahlem.

(Einige gefälliger Beachtung empfohlene Bemerkungen, zusammengestellt anlässlich meines Kriegshilfsdienstaufenthaltes in Berlin während der Monate Dezember 1916, Januar und Februar 1917.)

Von Paul Meyer, Püune, z. Z. München.

In dankenswerter Weise haben nun schon eine ganze Reihe namhafter Entomologen ihre reichen Sammlungen dem schönen Museum in Dahlem vermacht, und ein großer Teil dieser Sammlungen ist in demselben bereits aufgestellt worden.

Ich halte es für sehr zweckmäßig, darauf hinzuweisen, daß sich bei Unterbringung der Sachen (ganz besonders bei Einreihung des umfangreichen Kraatzschen Materials) in die Hauptsammlungen des Museums manche Übelstände, ja manehmal geradezu fast unüberwindbare Schwierigkeiten ergeben haben, deshalb, weil die Stifter zu Lebzeiten nicht streng genug darauf gehalten haben, daß in ihrer Sammlung jedes Tier bzw. jede einzelne Nadel mit genauem Fundort (möglichst auch mit Namen des Sammlers, Gebers oder Lieferanten, wie auch — bei schweren Gruppen — des Bestimmers, falls die Bestimmung nicht vom Sammlungsinhaber selbst vorgenommen wurde) bezettelt ist, da dies mehr Wert hat als die Beifügung des Artnamens des Tieres selbst.

Man sollte meinen, es müßte für jeden Förderer des Deutschen Entomologischen Museums, der seine Sammlung demselben vermacht, eine große Genugtuung und Beruhigung sein, die Gewißheit zu besitzen, daß, wenn er selbst nicht mehr sein und ein wissenschaftlicher Arbeiter des Museums sich mit der Einreihung seiner Sachen zu beschäftigen haben wird, dieser letztere sich bei Behandlung jedes einzelnen Stückes immer wieder von neuem über die Genauigkeit freuen kann, mit welcher alle notwendigen Angaben vom Spender an jeder einzelnen Nadel

ersichtlich gemacht wurden. Die Arbeit des Einreihens wohlgeordneter, bestimmter Tiere vollzieht sich alsdann fast spielend und selbstverständlich mit voller Liebe zur Sache, während im entgegengesetzten Falle, wenn beispielsweise ganze Berge von Schachteln gefunden werden, voll mit Tieren ohne jede Herkunftsangabe (obendrein womöglich unbestimmt und den verschiedensten Faunengebieten entstammend), dies den wissenschaftlichen Arbeiter begreiflicher Weise sehr ermüden, ihm die Arbeit oft verleiden, ja manchmal ihm eine klare Sichtung geradezu einfach unmöglich machen muß, was, besonders wenn es sich um bessere Arten handelt, äußerst bedauerlich ist.

Sehr wünschenswert ist es auch, daß alle Entomologen selbst dafür sorgen, daß jedes Tier bzw. jede einzelne Nadel, welche dem Museum zugedacht ist, unten ein Zettelchen trägt, mit Spenders Namen, also beispielsweise mit dem Aufdruck: coll. Koltze, sowie darunter möglichst die Zahl desjenigen Jahres, in welchem das Tier in Stifters Sammlung Aufnahme fand, insofern dies nicht schon aus der übrigen Bezeichnung des Insekts hervorgeht¹⁾.

Jeder Förderer des Museums hat alle Veranlassung, selbst dafür zu sorgen, daß durch die seinerseits dem Museum zugedachten Sachen die wissenschaftlichen Arbeiter desselben nicht mehr belastet werden als es bei entsprechender Sorgfalt von seiten des Stifters selbst nötig ist.

Nun zur Verklammerung der Vermächtnisse! Diesbezüglich läßt sich sehr viel sagen, das von späteren Spendern im Interesse richtig-verstandener Wissenschaft berücksichtigt werden sollte. Mir bieten besonders das Vermächtnis meines Onkels, des Hamburger Coleopterologen Wilh. Koltze²⁾ sowie dasjenige unseres hochverdienten Prof. Dr. Lucas von Heyden³⁾, den Anlaß zu nachstehenden Ausführungen:

Am Geschehenen läßt sich freilich nichts ändern, wohl aber lassen sich daraus wertvolle Lehren ziehen, welche uns ermöglichen, die von unseren braven Vorgängern etwa begangenen Fehler nicht auch unser-

¹⁾ Koltze hat übrigens alle diese für ein Spezialmuseum besonders wertvollen Angaben in seinem mitvermachten handschriftlichen Katalog niedergelegt! Sobald daher die Verklammerungsperiode abgelaufen ist, wird das Museum in der Lage sein, die Bezeichnung jener Koltzeschen Tiere, welche für Gruppen-Hauptsammlungen oder faunistische Spezialsammlungen dann noch verwertet werden können, selbst nachträglich an Hand des besagten Kataloges durchzuführen.

²⁾ Nachruf in Ent. Mitt. 1915, S. 1—3, ferner in der Wien. Ent. Ztg. 1915, S. 113—115.

³⁾ Nachruf in Ent. Mitt. 1915, S. 253—267.

seits noch wieder von neuem zu machen. Nicht mit Unrecht sagt man uns Deutschen übertriebene Sentimentalität nach. Diese taugt aber auch für eine klare, positiv sachgemäße Beurteilung wissenschaftlicher Fragen nichts, wirkt vielmehr auch hier nur hemmend, hinderlich, erschwerend und verwirrend.

Im Moment, wo ein Entomologe sich entschließt, die von ihm zusammengetragenen Schätze, das heißt seine ihm ans Herz gewachsene Sammlung, welche vielleicht sein Lebenswerk bedeutet, in das er seine ganze Individualität hineingelegt hat, dem Deutschen Entomologischen Museum in Dahlem zu vermachen, muß er in erster Linie das volle Vertrauen haben, daß die Leitung dieses Museums jederzeit genügend sachkundig sein wird, um die dem Museum anvertrauten Werte richtig zu verwalten und zu erweitern. Sicherlich ist es auch die Absicht eines jeden Förderers des Museums, seine Sachen dem Museum in einer Form zur Verfügung zu stellen, welche es diesem ermöglicht, seine Schätze für die Nachwelt in vollendetstem wissenschaftlichen Wert zu erhalten und auszubauen. Dieser angestrebte Zweck wird aber keineswegs erzielt, wenn dem Museum die Hände gebunden bzw. ihm bei einem Vermächtnis Einschränkungen irgendwelcher Art auferlegt werden. Im Gegenteil, der wahrhaft wissenschaftliche Spezialwert unseres Museums, der logischer Weise durch die laufenden Eingänge von Jahr zu Jahr sich steigern sollte, würde im Laufe der Zeit immer illusorischer werden, wenn ein jeder Spender seinem Vermächtnis die Bedingung beifügte, seine Sammlung müsse (sei es für eine lange Zeit, sei es für immer) als „seine Sammlung“ im Museum aufbewahrt werden und die Tiere seines Nachlasses dürfen nicht mit denjenigen anderer Sammlungen zu einer wissenschaftlichen Hauptsammlung der betreffenden Gruppe vereinigt oder für den Ausbau einer bestimmten faunistischen Spezialsammlung verwertet werden.

Wer würde da nach hundert Jahren sich noch durchfinden? Es würde dann im Museum eine umfangreiche, unantastbare Sammlung vor, auf oder über der anderen stehen, ohne daß diese Sammlungen der gesamten Entomologie den richtigen Nutzen bieten könnten! Niemand würde Genuß am stumpfsinnigen Durchsehen einer Reihe solcher naturgemäß recht bald veralteten Einzelsammlungen haben können. Unser Museum würde in solchem Falle zu einem Museum von toten (im Werte fortwährend nachlassenden) Sammlungen, zu einem Museum der entomologischen Sammelgeschichte, nicht aber wie es doch gewiß beabsichtigt ist, zu einem Spezialmuseum für die entomologische Wissenschaft, wie diese lebt und sich fortwährend weiterausbildet.

Bei einer solchen Einzelsammlung-Anhäufung bedarf es eines zeitraubenden Studiums, einer umständlichen, geisttötenden Sucherei, festzustellen und vielleicht durch einen Katalog¹⁾ festzulegen, welche Arten und Formen (in welchen Sammlungen und von welchen Fundorten) von einer bestimmten Gruppe überhaupt im Museum vertreten sind. Wir müssen bedenken, daß die späteren Entomologen sich noch weit mehr spezialisieren werden als wir selber es heute schon tun, so daß jeder einzelne immer nur für einen bestimmten Teil der ganzen Vorräte Interesse haben wird.

Die Tiere der zwei Sammlungen von Heyden und Koltze würden ohne Zweifel der Nachwelt weit mehr Nutzen, Übersicht, Anregung und Genuß bieten, wenn beide Sammlungen, vereint mit dem umfangreichen Kraatzschen sowie sonstigem im Museum schon vorhandenem Material, zur Aufstellung einer möglichst vollständigen und fortlaufend zu ergänzenden Hauptsammlung paläarktischer Coleopteren im Deutschen Entomologischen Museum zu Dahlem hätten verwertet werden dürfen, oder wenn ihre Schätze nach bestimmten, streng wissenschaftlichen Gesichtspunkten auf gewisse Spezialsammlungen, zu denen die vermachten Einzelsammlungen ihrer Zusammensetzung nach den Grundstock bieten und auf die ich später zurückkommen werde, verteilt worden wären.

Umgekehrt hat nach 50 Jahren schon die Einzelsammlung jedes bekannten Entomologen, separat aufgestellt (infolge Verklauelierung) als „seine Sammlung“, beraubt ihres Lebensnervs (des Weiterausgebautwerdens), lediglich nur noch einen sammelgeschichtlichen Wert.

Darum hinweg mit jeglicher Verklauelierung!

Natürlich werden von gewissen, gewöhnlichen, weitverbreiteten und in fast jeder Sammlung in Anzahl vertretenen Arten dem Museum

¹⁾ Das starre System des Katalogisierens hat sich überlebt. Auch in den wissenschaftlichen Instituten wird immer mehr mit dem beweglichen System, der Kartothek, gearbeitet werden müssen. Die Kartothek bietet den Vorteil, daß sie gruppenweise auf die mannigfachste Art angelegt und zusammengestellt werden kann, auf diese Weise gleichzeitig einen schnellen Überblick gewährend über das von einer Art im Museum vorhandene Material, die geographische Verbreitung der Art, wie auch die zu derselben gehörige Synonymik und Literatur. Ohne Zweifel werden in späterer Zeit manche Spezialisten selber eine Kartothek führen und diese dann dem Museum zusammen mit ihrer Sammlung vermachen. Solche Kartotheken können hohen wissenschaftlichen Wert besitzen und lassen sich immer leicht in etwa vom Museum angelegte Kartotheken einreihen.

mit der Zeit sehr viele Exemplare zufallen. Auch diese können wissenschaftliche Verwertung finden, ohne daß eine einzelne Spezialsammlung damit überlastet wird. Ich meine damit etwa folgendes und greife die Coleopteren heraus:

Erster Fall: Es mag eine Hauptsammlung Paläarkten und eine Hauptsammlung Exoten vorhanden sein und laufend weitergeführt werden. Gesezt den Fall, es wird nun dem Museum von einem Spezialisten eine wohlgeordnete und wissenschaftlich gut durchgearbeitete, hochwertige Sammlung von Cicindelen der ganzen Erde (darunter Typen usw.) überwiesen. Eine solche Sammlung auseinander zu nehmen, wäre natürlich unzweckmäßig, im Gegenteil, sie müßte als Gruppen-Hauptsammlung der Cicindelen der ganzen Erde im Museum aufgestellt und weitergeführt werden. Nach Eingang der Sammlung sind alle freiverfügbaren Cicindelen, welche sich schon im Museum befinden, daraufhin zu prüfen, ob vielleicht hiervon das eine oder andere Tier noch zur Vervollständigung der neu eingegangenen Gruppen-Hauptsammlung dienen kann, der es in solchem Falle einzuverleiben ist (versehen mit genauem Vermerk, von wem es gestiftet wurde!).

Aus allen später eingehenden, nicht verklauselierten Sammlungen sind ebenfalls alle für die vorbezeichnete Gruppen-Hauptsammlung von Cicindelen der ganzen Erde noch brauchbaren Stücke in allererster Linie dieser einzureihen. Sollte nach vielen Jahren eine zweite Sammlung von Cicindelen der ganzen Erde dem Museum zufallen, so kann diese mit der älteren zu einer einzigen Gruppen-Hauptsammlung vereinigt werden. Ergibt das für einzelne Arten zu viel Stücke, so können diese Dubletten, je nach Provenienz, in den vorhandenen, verschiedenen, faunistischen Spezialsammlungen Unterkommen finden, wobei immer streng die wissenschaftliche Pietät dadurch zu wahren ist, daß jedes Tier deutlich die Angabe führt, von wem es ursprünglich gestiftet wurde.

Es ergibt sich von selbst, wie hochwertvoll mit der Zeit eine derart ausgebaute Gruppen-Hauptsammlung werden muß. Wird vielleicht nach vielen Jahren ein Spezialist einmal im Museum die ganzen vorhandenen Cicindelen durcharbeiten wollen, so hat er mit Leichtigkeit das zusammengehörige, wertvolle Material in der Gruppen-Hauptsammlung vor Augen, was niemals erzielt wird, wenn er (etwa an Hand eines Kataloges bzw. einer Kartothek) sich der zeitraubenden Arbeit unterziehen müßte, in x verschiedenen (wegen Platzmangels möglicherweise recht verbauten) Einzelsammlungen sich die verschiedenen Tiere gewisser Arten anzusehen, ohne das Zusammengehörige bei einander und nebeneinander mit einem Blick übersehen zu können.

Zweiter Fall: Es handelt sich um das nicht verklauselierte Vermächtnis eines Spezialisten, der nur die paläarktischen Vertreter einer bestimmten Gruppe gesammelt hat und zwar die einzelnen Arten meist in großer Stückzahl, aus möglichst verschiedenen Gegenden, um die geographische Verbreitung festzulegen. Hier wäre wie folgt vorzugehen: Existiert von der gedachten Gruppe schon eine Hauptsammlung, die Fauna des ganzen Erdballes umfassend, so ist in erster Linie diese wissenschaftlich höchstwertige Gruppen-Hauptsammlung durch die neuen paläarktischen Vorräte zu vervollständigen; in zweiter Linie findet dann die Spezialsammlung der Paläarkten überhaupt Berücksichtigung. Weiter ist wieder darauf zu sehen, daß die sonst im Museum befindlichen faunistischen Spezialsammlungen aus den Dubletten des Neueingangs je nach den hineingehörigen Fundorten ergänzt werden, derart, daß eine Form — je nach ihrer Verbreitung — möglichst in allen vorhandenen, in Betracht kommenden faunistischen Spezialsammlungen vertreten ist.

Der wissenschaftliche Wert des neueingelaufenen Materials wird hierdurch wesentlich erhöht. Wird sich später einmal ein Spezialist der bezüglichen Gruppe in dem Museum mit zoogeographischen Studien beschäftigen, so hat dieser natürlich die Fundorte aller von jeder Art vorhandenen Stücke zu prüfen, und ihm wird die Übersicht bedeutend erleichtert, wenn wenigstens teilweise die Tiere der verschiedenen Faunengebiete sich schon gesondert vorfinden.

Existiert von der gedachten Gruppe noch keine Hauptsammlung der ganzen Erdfauna, so liegt ebenfalls kein Grund vor, die neueingelaufene Sammlung als Einzelsammlung zusammenzuhalten, sondern sie wird einfach in die Spezialsammlung aller Paläarkten eingereiht, unter möglicher Vervollständigung aller in Betracht kommenden vorhandenen Spezialsammlungen weiter begrenzter Faunengebiete. In der Spezialsammlung aller Paläarkten wird sich bei jener Gruppe das neue Material des gedachten Stifters durch seinen Reichtum ohne weiteres recht vorteilhaft abheben.

Dritter Fall: Es wird dem Museum eine Sammlung rein deutscher Käfer vermacht, deren Wert darin liegt, daß sie von den einzelnen Arten Tiere von möglichst verschiedenen Gegenden Deutschlands enthält. Eine solche faunistische Spezialsammlung bleibt beisammen und wird aus den bereits vorliegenden Vorräten noch ergänzt, insofern von der einen oder anderen Art Tiere mit anderen deutschen Fundorten vorhanden sind bzw. in der neueingegangenen deutschen Spezialsammlung irgendeine Art nur durch wenige Exemplare vertreten ist. Es ist selbstverständlich, daß hierbei nur Tiere mit möglichst genauen, durchaus

verlässlichen Fundortsangaben (nicht etwa solche mit dem nichts-sagenden Patriavermerk „Germania“) Berücksichtigung finden können wie auch die Bezeichnung „Fauna Germanica“ nicht im Sinne Reitters, sondern rein s. str. aufzufassen ist, damit jeder Coleopterologe, der diese laufende, weiterauszubauende Sammlung durchsieht, auch wirklich einen richtigen Überblick über die im Deutschen Reich vorkommenden Käferformen erhält.

Als vierten Fall (dessen Eintreten nebenbei bemerkt sehr wünschenswert wäre!) nehmen wir an, es würde dem Museum einmal eine Sammlung ausschließlich in der Mark Brandenburg gefundener Käfer zugewiesen. Auch diese hat einen besonderen wissenschaftlichen Wert, ist daher ebenfalls beieinander zu halten und nach Möglichkeit aus den vorhandenen mit verlässlichen märkischen Fundorten versehenen Vorräten zu ergänzen, um sodann, gleich allen vorher bezeichneten Spezialsammlungen, laufend weitergeführt und ausgebaut zu werden. Eine solche Sammlung würde besonders den Berliner Sammlern ein steter Ansporn sein und die späteren Entdecker neuer märkischer Funde gewiß veranlassen, von derartigen Seltenheiten Dubletten, eventuell selbst einzelne Exemplare, dem Museum zur Vervollständigung der gedachten Sammlung zu übergeben, sei es nun schon bei Lebzeiten oder erst nach dem Tode des Entdeckers.

Der Spezialwert des Deutschen Entomologischen Museums in Dahlem soll nicht etwa darin liegen, daß in dem Museum möglichst viel unantastbare Einzelsammlungen aufgestapelt werden, sondern darin, daß dieses Museum durch die demselben fort und fort zufließenden Insekten in die Lage versetzt wird, wertvolle Spezialsammlungen nach den verschiedensten wissenschaftlichen Gesichtspunkten aufzustellen und laufend weiter auszubauen. Denn, abgesehen von den erwähnten Gruppen-Haupt- und Lokalsammlungen, kommen noch vielerlei wissenschaftlich wertvolle Sondersammlungen in Frage, z. B. biologische Sammlungen¹⁾, Handsammlungen zum bequemen Orientieren und Bestimmen (vor allem für märkische und deutsche Insekten) u. a. m.

Die mit den Jahrzehnten immer vollständiger werdenden faunistischen Sammlungen mögen dann demjenigen Entomologen, der es unternimmt, ein Bestimmungswerk für eine gewisse Familie oder Gruppe in faunistischer Begrenzung zu schreiben, als Leitung für die hierbei zu berücksichtigenden Arten dienen.

¹⁾ Die Biologie steht leider bei uns heutigen Coleopterologen noch immer sehr weit im Hintergrunde!

Bei etwaigen dem Museum zu machenden Zuwendungen kommt es gar nicht auf die Masse, sondern auf die Qualität und den wissenschaftlichen Spezialwert der dem Museum überwiesenen Tiere an.

Gerne nehme ich Anlaß, an dieser Stelle dem eifrigen Karsthöhlenforscher Herrn Victor Stiller, Agram (Kroatien)¹⁾ meinen Dank im Namen aller wissenschaftlich denkenden Coleopterologen dafür auszusprechen, daß er manche Seltenheit, die er nur in einzelnen, wenigen Exemplaren erbeutet hat, bei Lebzeiten meines Onkels diesem einsandte, damit die Tiere in dessen dem Deutschen Entomologischen Museum vermachten Sammlung aufbewahrt würden. Koltze hat diese Tiere mit „Stiller“ bezettelt.

Es liegt eben im Interesse unserer gesamten entomologischen Wissenschaft, daß besonders glückliche Sammler auch Einzelfunde, sei nun der Wert spezieller oder faunistischer Art, dem Entomologischen Museum in Dahlem jederzeit gerne und mit dem vollen Bewußtsein stiften, daß die Tiere dort auch wirklich an der wissenschaftlich hochwertigsten Stelle aufbewahrt werden, das heißt in einer weiterlebenden (nicht stillstehenden) geeigneten Spezialsammlung.

Ich selbst habe bis zum Ableben meines Onkels alle meine besseren Funde stets der coll. Koltze einverleiben lassen. Koltze hat d'ieselben in seinem Verzeichnis *Hamburger Käfer* teilweise auch besonders hervorgehoben. Ab 1900 sammelte ich bei Fiume. Die von dort stammenden Tiere sind in der coll. Koltze mit meinem Namen als Sammler bezettelt²⁾. Ebenso die von mir gelegentlich eines Herbstaufenthaltes 1904 bei Vallombrosa im toskanischen Appenin gesammelten Tiere³⁾.

Darf man mir nun aber deshalb, weil ich die Tiere für die Vollständigkeit der coll. Koltze verwenden ließ, weniger Interesse

¹⁾ Victor Stiller: „Meine Höhlenexkursionen im kroatischen Montangebiet.“ *Deutsch. Ent. Ztschr.* 1911, S. 467—475. Seitdem sind von Genanntem in derselben Zeitschrift noch erschienen: Teil II, 1911, S. 508 bis 512; Teil III, 1912, S. 157—164; Teil IV, 1913, S. 73—83; Teil V, S. 119—126. Für Teil VI liegt das Manuskript bereits seit Sommer 1915 in Berlin!

In den *Ent. Bl.* 1914, S. 207—212 und S. 299—305 erschien: „Herkulesbad (Herkulesfürdö)“ von Victor Stiller, Agram (Zagreb).

²⁾ Coleopterologisches Ergebnis einiger in der Umgebung Fiumes vorgenommener Siebe-Exkursionen (*Deutsch. Ent. Ztschr.* 1907, S. 185 bis 188). — Erster Beitrag zur Kenntnis der Coleopterenfauna des Karstgebietes bei Fiume (*Boll. Soc. Adriat. Scienze natur.*, Vol. XXVI, Parte II, Sez. Entom. Triest 1912, S. 81—95). Das Manuskript für die Fortsetzung liegt seit 1913 in Triest!

³⁾ *Caccie autunnali nella Toscana* (*Riv. Col. It.* 1905), S. 143—149).

oder weniger Verständnis für die wissenschaftliche Entomologie vorwerfen? Wäre wirklich dem Museum in Dahlem mehr damit gedient gewesen, wenn in der umfangreichen Koltzeschen Sammlung die von mir erbeuteten besseren Tiere fehlen würden und ich diese dem Museum meinerseits, umgeben von einem Wulst gewöhnlicher, längst genügend vertretener Arten, separat vermacht hätte, ja, vielleicht wiederum mit der Verklauselierung, die Sachen als „meine Sammlung“ unantastbar aufzubewahren? Ich glaube nicht!

Wird das Deutsche Entomologische Museum in Dahlem erst einmal im Rufe stehen, nicht nur eine Anzahl alter, toter Sammlungen aufzubewahren, sondern über eine ganze Reihe von Gruppen-Hauptsammlungen und faunistischen Spezialsammlungen zu verfügen, welche nach streng wissenschaftlichen Grundsätzen laufend ergänzt und ausgebaut werden, so werden sicherlich im In- und Ausland sich Männer finden, die speziell wertvolle Tiere ihrer Sammlungen (besonders Typen und faunistisch wertvolle Einzelfunde) dem Museum für die Erhaltung in der dafür in Betracht kommenden Spezialsammlung überweisen, ganz besonders, wenn einem Monographen vielleicht seine Arbeit nur durch tatkräftigste Unterstützung von seiten des Museums (durch Material und Literatur) ermöglicht worden ist, wie ja auch faunistisch wertvolle Funde in einer großen Spezialsammlung des betreffenden Faunengebietes mehr zur Geltung kommen als in irgendeiner Einzelsammlung.

Der Arbeitsplan für die zweckentsprechendste Verwertung einer geordneten Sammlung, welche dem Museum ohne jede Verklauselierung vermacht wird und deren Stifter selbst dafür gesorgt hat, daß jede Nadel seinen Namen trägt, müßte sich meines Erachtens etwa wie folgt gestalten:

Hauptfrage: Ist die Sammlung als solche geeignet, den Grundstock abzugeben für eine bisher im Museum nicht vertretene Spezialsammlung, d. h. umfaßt sie in genügendem Umfang ein bestimmtes, abgegrenztes Gebiet, sei es nun hinsichtlich der Arten oder des Faunengebietes, welches sie enthält? Den höchsten wissenschaftlichen Wert hat ohne Zweifel für unser Museum diejenige Sammlung, welche möglichst vollständig alle Arten einer bestimmten Insektengruppe des ganzen Erdballs umfaßt. Sie kann ohne weiteres als Grundstock gelten und wäre nur mit einer gleichen, etwa schon vorhandenen Hauptsammlung derselben Gruppe und desselben Faunengebietes zu vereinigen. Ist eine gleiche Sammlung nicht vorhanden, so hätte also die gedachte umfangreiche Sammlung als Grundstock einer neuen Hauptsammlung der betreffenden Insektengruppe zu gelten und ist als solche aus den im Museum von

dieser Gruppe schon enthaltenen freien Vorräten noch zu ergänzen, d. h. wenn in der neuen Sammlung die eine oder andere Art gar nicht oder nur ungenügend vertreten sein sollte, während sich von derselben in der Hauptsammlung der Paläarkten, der Exoten oder selbst in irgendeiner der übrigen faunistischen Spezialsammlungen Material vorfindet, so sind die betreffenden Tiere (bezettelt mit dem Namen ihres ursprünglichen Stifters) in die neue Gruppen-Hauptsammlung einzureihen. Es ist selbstredend, daß hierbei minderwertige Varietäten oder Lokalaberrationen unberücksichtigt bleiben können. Zwecks unnötiger Werteinbuße der faunistischen Spezialsammlungen wird es sich empfehlen, hierbei folgendes zu beachten: Es kann vorkommen, daß von einer seltenen Insektenform im ganzen Museum nur zwei verfügbare Exemplare existieren, von denen, sagen wir, das eine in der Hauptsammlung der Paläarkten, das andere in der Spezialsammlung nur deutscher Tiere sich befindet. Bei Eingang einer neuen Sammlung, welche das Material der betreffenden Gruppe vom ganzen Erdball behandelt, zu der eben jene seltene Art gehört, die aber in dieser neu hinzugekommenen Sammlung fehlt, tritt nun das Exemplar aus der Sammlung nur deutscher Tiere vorübergehend in die neue Gruppen-Hauptsammlung über. Dazu wird jedoch eine Nadel befestigt mit einem Zettel, auf dem etwa steht:

„Bei Eingang weiteren Materials zurück in faunistische Spezialsammlung Nr. X (Deutschland).“ Auch in die Sammlung deutscher Tiere ist dorthin, wo dies Stück entnommen wurde, eine Nadel mit einem Zettel zu geben, der etwa lautet: „1 Exemplar aus Schlesien (Gerhardt) bis zum Eingang weiteren Materials in Gruppen-Hauptsammlung Nr. X.“ Das Gerhardtsche Tier ist also, sobald ein drittes Exemplar von der Art dem Museum zufällt, an seinen ursprünglichen Platz in die deutsche Sammlung zurückzugeben. Gesetzt den Fall, es würden gleich mehrere Exemplare der Art eingehen und im Museum auch eine Spezialsammlung schlesischer Tiere existieren, so würde das Gerhardtsche Stück in diese letztere faunistische Spezialsammlung zu treten haben.

Ich führe noch folgendes Beispiel an: Setzen wir den Fall, das Vermächtnis Koltzes wäre nicht verklauseliert, sondern diese schöne Sammlung wäre dem Museum zur freien Verwendung und Zerlegung nach streng wissenschaftlichen Gesichtspunkten überlassen worden¹⁾.

¹⁾ In solchem Falle würde natürlich Koltze selbst darauf gesehen haben, daß jedes Tier bzw. jede einzelne Nadel genau mit Fundort- und Herkunftsangabe, ferner mit der Bezettelung „coll. Koltze“ unter Bei

Was hätte nun geschehen müssen bzw. welches sind die besonderen Vorzüge der Koltzeschen Schätze und wie hätten diese wissenschaftlichen Werte der Nachwelt am besten bzw. lebend erhalten werden können? Da sind zunächst die Käfer Hamburgs. Koltze selbst hat 1901 ein wichtiges Verzeichnis derselben herausgegeben, wozu seine Sammlung die Basis bot¹⁾. In seiner Sammlung sind die bei Hamburg vorkommenden Arten durch rotgeränderte Namenetiketten kenntlich gemacht. Es wäre also wissenschaftlich von Wert gewesen, diese Koltzesche Sammlung Hamburger Käfer ganz gesondert unterzubringen und davon die Hamburger Entomologenvereine offiziell zu verständigen, damit Hamburger Sammlern Gelegenheit geboten wäre, bei Neuentdeckungen im Hamburger Gebiete etwaige Dubletten oder selbst Einzelfunde, unserem Museum in Dahlem zwecks Ergänzung der Hamburger Spezialsammlung zuzuwenden und dadurch auch ihrerseits dem Museum wissenschaftlich wertvolle Bausteine zu liefern.

In zweiter Linie liegt der Wert des Koltzeschen Materials im Reichtum an ostsibirischen Tieren, von denen manche Stücke zugleich den Beschreibern als Typen gedient haben. Vorausgesetzt daher, es wäre nicht nur die Koltzesche, sondern auch die von Heydensche Sammlung unserem Museum ohne jede Verklauselierung vermacht worden, so hätten die sibirischen und turkestanischen Tiere (über die bekanntlich von Heyden einen wichtigen Katalog erscheinen ließ) zusammengenommen, mit dem sonst im Museum schon vorhandenen Material dieser Faunengebiete (coll. Kraatz usw.) eine prächtige Spezialsammlung von hohem faunistischen Wert ergeben! Auch diese wäre laufend auszubauen gewesen.

Der nach diesen Ausschaltungen verbleibende Rest hätte zur Vervollständigung der vorhandenen sonstigen faunistischen Spezialsammlungen (besonders derjenigen paläarktischer Käfer) verwendet werden können. Auch hier mag noch einmal betont werden, daß bei jedem neuen Zugange, der ohne Verklauselierung dem Museum zur freien Verfügung überwiesen wird, in allererster Linie die im Museum etwa schon vorhandenen Hauptsammlungen bestimmter Gruppen der ganzen Erdballfauna zu vervollständigen sind. Erst dann folgen die faunistisch begrenzten Spezialsammlungen. Dies ist notwendig, um

fügung des Eingangsjahres versehen gewesen wäre und sein handschriftlicher Katalog hätte ganz entfallen können.

¹⁾ „Verzeichnis der in der Umgegend von Hamburg gefundenen Käfer.“ Separatabdruck aus den Verhandl. des Vereins f. naturwiss. Unterhaltung in Hamburg, Bd. XI. Den Coleopterologen der 73. Versammlung deutscher Naturforscher und Ärzte in Hamburg gewidmet.

späteren Monographen durch diese Hauptsammlung die verschiedenen Formen der von ihm bearbeiteten Gruppe möglichst vollständig vor Augen zu führen.

Die Gruppen-Hauptsammlungen und auch faunistischen Spezialsammlungen des Museums werden bei gedachter wissenschaftlicher Verteilung aller einlaufenden nicht verklauselierten Eingänge naturgemäß mit jedem Jahre wertvoller, und es werden später sicherlich manche Monographen ihre Arbeiten, wenn möglich, im Museum selbst anfertigen, weil ihnen dort Material und Literatur gleichzeitig zur Verfügung stehen¹⁾. Die betreffenden Monographen werden bei solcher Gelegenheit wohl meistens selbst die Durchbestimmung, Richtigestellung etwaiger Fehler und Neuordnung der betreffenden Gruppen vornehmen und dabei nicht unterlassen, auch ihrerseits von etwaigen neuen oder im Museum schlecht vertretenen Arten aus den eigenen Vorräten dem Museum wertvolles Material hinzuzufügen (versehen mit entsprechender Bezettelung), oft wohl auch nach ihrem Tode ihre eigene Sammlung dem Museum ebenfalls vermachen.

Wieviele Exemplare von jeder Art oder Form in jede einzelne wissenschaftliche Sammlung einzustellen sind, ergibt sich je nach der Variabilität derselben (in Größe, Farbe usw.), wie auch nach dem Verbreitungsgebiet und der Verschiedenheit der Fundorte, aus denen die vorhandenen Exemplare stammen. Es wäre falsch, sich diesbezüglich an eine feste Norm zu halten. Wichtig ist dagegen, daß beispielsweise in der faunistischen Spezialsammlung rein märkischer Tiere auch wirklich nur in der Mark Brandenburg erbeutete Stücke Aufnahme finden, in der faunistischen Spezialsammlung deutscher Tiere mögen dann Exemplare aus jenen deutschen Gebieten aufbewahrt werden, für welche enger begrenzte faunistische Spezialsammlungen nicht vorhanden sind, in der faunistischen Spezialsammlung aller Paläarkten wiederum Stücke aus möglichst recht verschiedenen Ländern, für die keine faunistischen Spezialsammlungen bestehen, in der Gruppen-Hauptsammlung endlich mögen von der gleichen Art Tiere von möglichst weit auseinander gelegenen Gebieten sich vorfinden.

¹⁾ Ein jeder ist verpflichtet, bei Veröffentlichung einer Arbeit, für welche er Material des Deutschen Entomologischen Museums benutzt, zu jedem Fundort auch (in Klammern gesetzt) den Namen desjenigen Entomologen hinzuzufügen, aus dessen Sammlung das betreffende Tier ursprünglich stammt und was eben aus der Bezettelung ersichtlich sein muß. Hierdurch wird die Arbeit längst dahingegangener Kollegen immer von neuem wieder anerkennend geehrt!

Dadurch, daß mit der Zeit sich die Zahl der Spezialsammlungen vergrößert, ferner auch die fortschreitende Entwicklung unserer Wissenschaft die Berücksichtigung immer wieder neuer Gesichtspunkte bedingt, findet von jeder Art und Form eine genügend große Anzahl Exemplare sachgemäße Verwendung. Gibt es wirklich einzelne Arten, die zufolge ihrer großen Verbreitung und Häufigkeit im Museum im Laufe der Jahrzehnte sich in allzu großer Anzahl ansammeln, ohne daß ihre Fundorte irgendein besonderes wissenschaftliches Interesse bieten, so können davon zunächst die defekten oder weniger gut erhaltenen Tiere ausgeschaltet bzw. für Tauschzwecke verwendet werden. Hierdurch geschieht niemandem ein Unrecht, zumal bei jedem, dem Museum zufallenden Vermächtnis über den Umfang der betreffenden Sammlung in der Musealzeitschrift „Entomologische Mitteilungen“ gebührend berichtet wird.

Durch vorstehende Bemerkungen hoffe ich dazu beizutragen, daß bei weiteren Vermächtnissen Verklauelierungen jeglicher Art überhaupt unterbleiben. Alle naturhistorischen Objekte, welche wir dem Museum zuweisen, sind ja für möglichst ferne Zeiten und Menschen bestimmt, deren Errungenschaften und Fortschritte uns selbst niemals bekannt sein werden.

Wir müssen vermeiden, durch irgendwelche, für eine wahre Wissenschaft kleinliche Verklauelierung unserer Vermächtnisse, den späteren Entomologen ein mitleidiges Lächeln, bedauerndes Kopfschütteln oder sonstiges Zeichen des Unwillens zu entlocken.

Hiermit soll durchaus nicht gesagt sein, daß jede einlaufende Sammlung sofort auseinandergerissen werden muß. Die wissenschaftlichen Arbeiter unseres Museums sollen weder Akkordarbeit liefern, noch fortwährend mit Einordnung und Umordnung geplagt werden. Im Gegenteil, wir sollen froh sein, wenn die wissenschaftlichen Arbeiter unseres Museums selber Spezialisten sind und außerdem tatkräftig von Monographen unterstützt werden, von denen jeder dann das gesamte Material ganz bestimmter, von ihm bevorzugter Gruppen besonders scharf durcharbeitet, bestimmt und auf höchstwertige Weise in die Gruppen-Hauptsammlung wie auch die in Betracht kommenden faunistischen Spezialsammlungen einreicht.

Bei Sammlungen, so übersichtlich geordnet wie beispielsweise die Koltzesche Sammlung paläarktischer Coleopteren, in der noch dazu von allen in dem Catal. Col. Europae vom Jahre 1906 angegebenen Arten (auch wenn sie gar nicht vertreten sind) die Etiketten eingereiht stehen, wäre es sogar unzweckmäßig, sie sofort auseinanderzunehmen. Es wird sich auf die Weise ganz von selbst ergeben, daß Zeitgenossen

und nächste Generation namhafterer Entomologen, deren Sammlungen meistens noch gänzlich, zum mindestens aber doch zum größten Teil noch im Originalzustande im Museum ansehen können. Durch ein Vermächtnis ohne jede Verkläuserung soll andererseits aber ermöglicht werden, daß, wenn im Museum zur Zeit des Einlaufens einer neuen Sammlung, gerade Hauptsammlungen bestimmter Gruppen oder Spezialsammlungen gewisser Faunengebiete zusammengestellt werden, hierbei auch das Material der neueingelaufenen Sammlung schon verwertet werden kann, wodurch jene Teile der gedachten Sammlung an wissenschaftlichem Wert nur gewinnen.

Außerdem könnte eine Sammlung, wie die Koltzesche (vorausgesetzt, jede einzelne Nadel trüge alle nötigen Angaben und den Vermerk „coll. Koltze“ nebst Eingangsjahreszahl) zunächst auch sehr gute Dienste dadurch leisten, daß sie — dank ihres Zustandes — ein schnelles Einreihen sonst vorhandener oder nachfolgender paläarktischer Coleopteren ermöglichen würde (etwa des ganzen von Heydenschen Materials!).

Gerne benutze ich auch diese Gelegenheit, den heute für das Museum arbeitenden Herren Coleopterologen im Namen aller Förderer unseres Museums zu danken für das gute Beispiel, welches sie durch ihre Stiftungen geben; wird doch die wertvolle Sammlung des Herrn Direktors Dr. Walther Horn den Stamm der Gruppen-Hauptsammlung der Cicindelen der ganzen Erde, jene des Herrn Kustos Sign. Schenkling die Basis zur Gruppen-Hauptsammlung der Cleriden dieses Gebietes abgeben, während wohl das Museum dem Herrn Hans Wagner die Aufstellung einer Gruppen-Hauptsammlung der Apioninae des ganzen Erdballes verdanken wird, wie vielleicht auch die Aufstellung einer für alle Berliner Entomologen sehr erwünschten faunistischen Spezialsammlung, nämlich der Käfer der Mark Brandenburg, zu welcher Hoffnung die interessanten Beiträge berechtigen, welche Genannter in den „Entomologischen Mitteilungen“ gemeinsam mit seinem Freunde, Herrn Dr. J. Neresheimer bereits erscheinen ließ. Hierbei wäre wünschenswert, daß auch Tiere aus der Ausbeute des letztgenannten Forschers im Museum aufbewahrt werden, damit der Nachwelt vor Augen geführt und erhalten werde, wie durch sorgfältiges Präparieren feiner Sachen, die Bestimmung selbst schwieriger Staphylinen sehr erleichtert werden kann.

Um den Förderern des Deutschen Entomologischen Museums in Dahlem für weitere Spenden als Richtschnur zu dienen und die Gründung bzw. Aufstellung bestimmter Gruppen-Hauptsammlungen, faunistischer Spezialsammlungen oder sonstiger wissenschaftlich wertvoller Samm-

lungen anzuregen, wird es sich empfehlen, von Zeit zu Zeit in der Musealzeitschrift „Entomologische Mitteilungen“ eine Aufstellung über die bis dahin auf solcher Basis angelegten Sammlungen zu geben.

Ich schließe mit der Erklärung, daß meinerseits eine heute noch recht bescheidene und zufolge des Krieges teils in Fiume, teils in Deutschland befindliche Spezialsammlung paläarktischer *Acalles*-Arten (*Curculionidae*, Col.)¹⁾ spätestens nach meinem Ableben dem Deutschen Entomologischen Museum in Dahlem zufallen wird, und zwar zur freien Verfügung und Unterbringung nach bestem wissenschaftlichen Ermessen einer fachmännischen Leitung dieses Museums. Da ich beruflich zu wenig freie Zeit habe, um das Studium der Literatur und die Bearbeitung des umfangreichen exotischen Materials dieser interessanten Rüssel-Gattung zu übernehmen, kann ich keinen Anspruch darauf machen, daß die von mir zu stiftenden paläarktischen *Acalles* je den Grundstein zu einer Gruppen-Hauptsammlung abgeben könnten. Es muß mir genügen, die einzelnen Formen aus möglichst vielen verschiedenen Fundorten zusammenzutragen, um auf diese Weise einer Anzahl faunistischer Spezialsammlungen interessante Beiträge zu liefern, wie ich auch hoffe, dem Museum ebenso aus anderen Gruppen noch bei Lebzeiten manches interessante Tier stiften zu können.

Beiträge zur Kenntnis der Tenthredinoidea IV (Hym.).

Von Dr. E. Enslin, Fürth i. B.

(Mit 2 Textabbildungen.)

6. Über Parthenogenese bei *Lophyrus*.

Lophyrus similis Htg.

Eine parthenogenetische Eiablage dieser Art erzielte R. v. Stein (Ent. Nachr. 1883, p. 7f.). Er erhielt allerdings aus den Eiern nur drei

¹⁾ Meine Tabelle der paläarktischen *Acalles*-Arten erschien in den Best.-Tab. der europ. Col. Curculionidae, 4. T., XXXV. Heft, Paskau 1896. Beiträge zum Vorkommen verschiedener paläarktischer *Acalles*-Arten lieferte ich in der Wien. Ent. Ztg. 1908, S. 167–197, 1910, S. 28 und 1915, S. 396–398, ferner sei verwiesen auf meine Notizen in der Deutsch. Ent. Ztschr. 1909, S. 398¹ und 401 sowie auf *Acalles turbatus* Boh. e le sue razze, in Riv. Col. Ital. 1909, S. 62–72. — Ich übernehme *Acalles* aus dem paläarktischen Faunengebiete mit genauen Fundortsangaben jederzeit im Kauf und Tausch wie auch zur kostenlosen Bestimmung. Meine Postanschrift ist während des Krieges bis auf weiteres: Paul Meyer, München II, Postfach 105.